



4/02

fotografie, grafik, malerei, **objekte**, plastik, **texte**

critical
mass

Boaz Kaizmann

„Dora“

Zwei Tage vor Jom Kippur wollte ich dich unbedingt mit Hilfe eines Wahrsagers rufen. So hat schon Saul Samuel gerufen, woraufhin Elias alle Totenbeschwörer vernichtete. Eben noch hatten wir von einer Zeit gesprochen, in der wir weniger zu leiden hatten, und plötzlich legte sich ein überraschter, schmerzlicher Ausdruck auf dein Gesicht. Blut trat aus deiner Nase und vor allem aus deinen Ohren. Du warst zweiundsechzig Jahre alt, als das Blut dein Gehirn überschwemmte und alle fruchtbaren Felder versanken. Ich brauche niemandem zu erklären, dass man Reis in stehendem Gewässer, grüne Reben jedoch am Hang pflanzt. Ich habe dich nicht geliebt, doch noch weniger als die Kühle, die ich für dich empfand, ertrage ich diese Leere, die sich mit Kummer füllt. Jetzt zerfalle ich wie ein trockener Klumpen Lehm. Vor zehn Jahren und zwei Wochen standest du verwundert vor mir, die Hände überrascht nach vorn gestreckt, das Gesicht von Leid verzerrt, und aus deinen Ohren strömte das Blut. Ich rief den behandelnden Arzt an und fragte höflich, was ich tun solle. "Ich komme", sagte er. Wahrscheinlich seist du mit blutüberströmtem Gehirn umhergeirrt wie Rauch in einem geschlossenen Zimmer. Ich wollte nicht, dass du obduziert wirst. "Ja", sagte ich, "Juden müssen noch am selben Tag begraben werden." – "Kinder?", erkundigte er sich. Er wickelte ein Laken um deinen Leichnam, legte ihn auf eine Bahre und schickte ihn ins Krankenhaus. Am Grab versuchten die Männer zehn Beter zusammenzubekommen, wie es die Tradition verlangt. Sie mussten zwei Friedhofsangestellte und einen Besucher überreden mitzumachen. Der Rabbi drückte mir unauffällig ein kleines Buch mit den Gebeten in die Hand. "Und das Kaddisch?", fragte er. "Sprich du es", sagte ich. Sein Blick klagte mich an, aber seine Hände entschuldigten sich dafür. "Kinder?", fragte er. "Nein", antwortete ich, "sprich du das Kaddisch." Zwei Wochen vor unserer Hochzeit hattest du von Verzweiflung geredet, die haltbar sei wie Heringe, und in lyrischem Deutsch eine Kurzfassung deiner persönlichen Philosophie hinzugefügt. Jeder müsse wählen, ob die Zeit oder der Ort seine Erinnerung leite, und da du dich für den Ort entschieden habest, würdest du nie nach Europa zurückgehen und wolltest keine Kinder. Als du verglüht warst wie ein Feuer auf einem ausgedörrten Weizenfeld, füllte sich das Wohnzimmer mit Holzfässern, in denen sich verzweifelt eingesalzene Fische wanden. Ich wickelte das kristallene Glöckchen, mit dem wir immer die Dienerschaft riefen, Papas Offizierszeugnis, das Foto vom Grab meines Bruders von 1917, die Kritiken, die du veröffentlicht hast, und den Strauß getrockneter Feldblumen in braunes Packpapier, dann reiste ich ab.

“Ohne die Rente, die mir die Bundesrepublik zahlt, würde es mir gehen wie einem Wassertropfen bei glühender Hitze”, erklärte ich dem Grenzbeamten in saftigem Jiddisch, aber er verstand mich nicht. “Ich bin an einen Ort gekommen, an den ich gelobt hatte, nie zurückzukehren”, schickte ich auf Hochhebräisch hinterher. Der junge Polizist lächelte und betrachtete das Bild in meinem Reisepass, gab mir das Dokument zurück und sagte auf Englisch: “Sehen Sie, Madame, Ihretwegen müssen alle anderen warten.” – “So reden Sie mit einer Dame?”, zischte ich in fehlerlosem Deutsch und genoss die samtene Erinnerung und die Macht des Satzes, den ich sprach. Lächelnd, wie ein braver Junge, erbot er sich, das Gepäck der Dame zu tragen.

Vom Flughafen fuhr Dora, die Frau von Meir, dessen Gehirn in Blut ertrunken war, nach Dresden und danach weiter zu ihrem Geburtshaus südwestlich von Berlin. “Gefällt es dir, im seichten, brackigen Wasser des Wahnsees zu hüpfen?”, fragte sie mich. “Ja”, sagte ich an der Tür ihrer alten Villa, die wie die Häuser aller Neureichen lächerliche Säulen zierten. “Was habe ich mit deinem Schmerz zu tun?”, fragte sie in kindlichem Jiddisch und suchte den Zaun, der ihr Grundstück von dem der Steins getrennt hatte. Den Abschluss des Gartens bildete eine hohe Terrasse, auf der Bäume mit kleinen sauren Äpfeln standen. Jedes Gewächs umgab eine Furche voll faulender Blätter, die als Dünger dienten. Ein schmaler Weg aus platt gewalztem Staub führte zu einem Brunnen. Ich sah das Treibhaus, in dem noch immer Heilkräuter und kleine chinesische Bäume wuchsen, und die Kastanien, zwischen denen sich der vordere Teil des Gartens öffnete. Von der verlassenen Pracht nutzten die jetzigen Bewohner nur zwei Zimmer mit Blick auf den Hof. Ich näherte mich dem Brunnen in seiner Mitte und warf einen großen Kiesel aus schwarzem Basalt hinein. Zunächst hörte ich, wie er in das süße Wasser plumpste, dann das Schäumen der Luftblasen und sofort danach den Aufprall des Steins auf dem Grund. Soweit ich weiß, ist Dora, die Frau von Meir, 73 Jahre alt.

Übersetzung: Stefan Siebers

***Adopt
me***

I will be
your relative

CHECKIN

nonlinear
intelligence

FLARE

AROMA

COUNCIL

rower

critical
mass

ambassador
esperanto

ESPERASSADOR

G r a c e